



WORTES UNSERES LANDESCHIEFS

Die Karten werden neu gemischt

39 Millionen stellt Berlins Politik für die neu anstehenden Wahlen bereit. 39 Millionen zusätzliche Kosten für eine Wahl, die nicht nötig gewesen wären, wenn man von politischer Seite öfter mal zugehört und auf Hinweise, Anmerkungen, Ideen geachtet hätte. 39 Millionen sind wahrlich kein Pappenstiel, aber auch nur ein Bruchteil dessen, was es kosten würde, wenn man in Sachen innere Sicherheit weiter nur bedingt zuhört, Hinweise, Anmerkungen und Ideen ignoriert. Auch deshalb legen wir immer wieder neu den Finger in die Wunden, weisen auf notwendige Maßnahmen und Investitionen hin. Das werden wir auch im bereits laufenden Wahlkampf tun und mit allen demokratischen Fraktionen des Abgeordnetenhauses rund um die Wahlen Mitte Februar sprechen, um Schwerpunkte neu zu setzen.

Stephan Weh

Foto: CandyPotPictures

Während ich diese Zeilen schreibe, gibt es noch keine finale Entscheidung des Verwaltungsgerichts. Niemand aber scheint mehr daran zu zweifeln, dass binnen drei Monaten erneut Wahlen zum Abgeordnetenhaus anstehen. Den einen freut es, weil die Karten neu gemischt werden, den anderen eher weniger, weil er dann auch ganz gern mal in den Skat gedrückt wird. Ob Rot-Grün-Rot weitermachen darf und in welcher Konstellation das auf Senatebene passiert, steht noch in den Sternen, denn niemand kann sich sicher sein, wieder da zu landen, wo er oder sie bis hierhin sitzt. Das ist zum einen Leid, weil das Abgeordnetenhaus so in den nächs-

ten Monaten ein Stück weit lahmgelegt ist und kaum Entscheidungen treffen und Gesetzesvorhaben umsetzen wird, die bisher nicht eingebracht wurden. Zum anderen aber ist das auch unser Glück, denn so wird das Thema Anhebung der Pensionsgrenzen erst einmal nicht weiter akribisch verfolgt. Wir werden in den nächsten Wochen sehen, wo die einzelnen Parteien und ihre Kandidatinnen und Kandidaten ihre Schwerpunkte setzen, wie sie sich positionieren und was sie auch aus den bisherigen Gesprächen mit uns mitgenommen haben.

Ran müssen sie in jedem Fall an unsere Themen, denn je länger man an der

inneren Sicherheit spart, desto teurer wird es. Wir wollen jetzt nicht sagen, dass man ohne Polizei, Feuerwehr, LABO, LEA und die Bezirks- und Ordnungsämter in dieser Stadt nicht zumindest ein paar Karten in der Hand hält; leichtfertig verspielen sollte man diese Trümpfe beim tagtäglichen Existenzkampf unseres demokratischen Zusammenlebens aber auch nicht. Auch deshalb sehen wir es als notwendig an, dass sich zahlreiche Aspekte aus genau diesen Bereichen in einem neuen Koalitionsvertrag wiederfinden. Die flächendeckende Einführung von Bodycams und Tasern zum Beispiel, ein novelliertes Versammlungsfreiheitsgesetz und neues Veranstaltungssicherheitsgesetz, um auch gewaltabschöpfend tätig zu werden, oder Tablets und dementsprechende Schnittstellen auf allen Funkwagen, damit Digitalisierung endlich auch mal nicht nur eine Phrase bleibt. Wir müssen nicht mal so technisch denken, auch Wasserspender auf allen Dienststellen sollten im Jahr 2022 oder bald 2023 kein Wunschtraum mehr sein, wenn die Senatsverwaltungen doch längst über solche verfügen. Ja, das kostet alles Geld, aber ist durchaus eine Investition wert, denn über kurz oder lang wird sie sich rentieren – mit denjenigen Menschen, die gern für diese Stadt arbeiten und dabei nicht so ausbrennen, dass sie ihr Renten- oder Pensionsalter gar nicht mehr erleben.

Propos Brennen: Wenn Ihr das lest, ist die erste Adventskerze bereits angezündet. Es werden weitere folgen und in die Feiertage münden, bei denen ich hoffe, dass Ihr sie mit Freude im Kreise Eurer Liebsten verbringen könnt. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, denen das an den Feiertagen nicht vergönnt ist, weil sie sich auch dann in den Dienst dieser Stadt stellen. Wir vergessen Euch nicht, versprochen. Kommt gut durch die Tage, auch im Jahr 2023 warten eine Menge Aufgaben auf uns. ■



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

schon ist sie da, unsere letzte Ausgabe für 2022. Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns, nicht weniger aufregend als das davor und vermutlich auch nicht mehr als das, was vor uns liegt. Um sich richtig auf dieses einzustimmen, liefern wir im Dezember lesenswerte Gewerkschaftslektüre und geben ganz nebenbei noch eine Empfehlung in Sachen Lesestoff für die Weihnachtstage. Feiert diese im Kreise Eurer Liebsten und rutscht gut rein!

Benjamin Jendro, Landesredakteur

DEINE GDP INFORMIERT

Verlängerung der Probezeit – was nun?

Der Einstieg in den Polizeiberuf ist für viele junge Menschen eine einschneidende Entscheidung und bedeutet in aller Regel den Beginn eines neuen und aufregenden Lebensabschnittes. Auf viele unserer neuen Kolleginnen und Kollegen warten nicht nur im Schichtdienst neue Herausforderungen, mit denen man in anderen Berufen eher nicht konfrontiert ist. Sowohl für die körperliche als auch die psychische Gesundheit kann der Polizeiberuf eine echte Belastung werden und hier ist gerade in den Anfangsjahren, in der sogenannten Probezeit, Umsicht geboten.

Oliver Kurzke, Bezirksgruppenvorsitzender Direktion 4

Im Regelfall drei Jahre

Die Probezeit dient der „Einweisung in die Aufgaben der Laufbahn“ und wird mit der Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit (BaL) in der Regel nach drei Jahren erfolgreich beendet. Dass in diesen drei Jahren nicht alles optimal läuft, zeigt die tägliche Arbeit im Bereich der Beschäftigtenvertretungen, da hier viele junge Menschen versprechen, bei welchen aus den unterschiedlichsten Gründen die Probezeit verlängert werden soll und somit die Gefahr der Entlassung aus dem Polizeidienst greifbar wird. Gerade bei vielen lebensälteren Berufseinsteigern ist die Frage der sozialen Absicherung von enormer Bedeutung.

Probezeitverlängerung? Beschäftigtenvertretungen früh einbinden

Ich möchte an einem anonymisiert dargestellten Beispiel darlegen, wie wichtig die frühzeitige Einbindung von Personalrat, Frauenvertretung oder Schwerbehindertenvertretung ist, um eine angekündigte Probezeitverlängerung überprüfen und ggf. durch Stellungnahmen der Beschäftigtenvertre-

tungen abwenden zu können. Der Kollege erlitt bereits in der Ausbildung eine Krankheit, welche gut behandelbar war und in der Ausbildung nur zu einer kleinen, zeitlichen Verzögerung führte. Obwohl die ausgeheilte Krankheit ein Restrückfallrisiko aufwies, wurde der Kollege nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung richtigerweise zum Beamten auf Widerruf ernannt, da der Polizeiarzt sowohl die Dienst- als auch die Polizeidienstfähigkeit feststellte. Im Rahmen der obligatorischen ärztlichen Untersuchung zum Ende der Probezeit wurde nun von einer anderen Polizeiärztin bei unverändertem Gesundheitszustand die fehlende Polizeidienstfähigkeit festgestellt, woraufhin die Dienstbehörde die Verlängerung der Probezeit ankündigte. Der sich auf die BaL-Ernennung freuende Kollege war natürlich schockiert und mit dieser Situation aufgrund der überraschenden Wendung überfordert.

Dank seiner aufmerksamen Dienstgruppenleitung wurde umgehend der Kontakt zum Personalrat und zur Schwerbehindertenvertretung hergestellt und die Möglichkeiten zur Verhinderung dieser Maßnahme erörtert. Hier wurde schnell klar, dass zunächst die Schwerbehindertenvertretung aufgrund des Krankheitsbildes helfen konnte und wurde auch tätig. In dem folgenden Beteiligungsverfahren zur Probezeitverlän-



Foto: GdP Berlin

gerung legte die Schwerbehindertenvertretung in einer Stellungnahme stichhaltige Argumente vor, aus welchen die Rechtswidrigkeit der von der Dienstbehörde angekündigten Maßnahme hervorging. Es vergingen leider einige Monate, in denen die mentale Belastung für den Kollegen immer größer wurde, da dieser seine Existenzgrundlage in Gefahr sah und keine Entscheidung der Dienstbehörde absehbar war. Nachdem der Personalrat nochmals nachhakte, kam endlich Bewegung in die Angelegenheit. Die Einwendung der Schwerbehindertenvertretung muss dann doch etwas bewirkt haben, denn die Dienstbehörde korrigierte ihre Entscheidung und der Kollege konnte nach kurzer Zeit schließlich doch zum Beamten auf Lebenszeit ernannt werden.

Für den Kollegen wie für uns als Beschäftigtenvertretungen war das ein tolles Gefühl, da wir hier erleben konnten, wie effektiv unsere Hilfe sein kann, wenn frühzeitig daran gedacht wird, die dienstlichen Interessenvertretungen einzuschalten. Genau das ist auch der Hauptgrund, warum ich diese „Geschichte“ hier wiedergebe, denn oftmals verstreichen durch Untätigkeit oder Unwissenheit auch wichtige Fristen oder werden Maßnahmen durchgeführt, welche im weiteren Verfahren nicht mehr „heilbar“ sind.

Auch eine gewerkschaftliche Bindung ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, denn der in der GdP-Mitgliedschaft enthaltene Rechtsschutz hätte im weiteren Verlauf erhebliche Kosten erspart. Seid mutig und hinterfragt die Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Dienstverhältnis immer kritisch! Lasst sie durch Eure Gewerkschaft sowie die Beschäftigtenvertretungen lieber einmal mehr überprüfen! ■



Hier findest Du uns
in den Social-Media-Kanälen



DEINE GdP INFORMIERT

Elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung kommt ab Beginn 2023

Das neue Jahr bietet für uns alle Veränderungen, aber auch Möglichkeiten. Als Arbeitnehmer musst Du 2023 beispielsweise keinen „gelben Schein“ mehr an den Arbeitgeber schicken, wenn Du krankgeschrieben wirst. Ab 1. Januar 2023 gibt es nämlich die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU). Diese ist bequem, sicher und umweltfreundlich. Das Gesetz dazu wurde bereits im September 2019 vom Bundestag beschlossen. Nachzulesen ist es im Bürokratieentlastungsgesetz (BEGIII). Mit dem Gesetz werden die Chancen der Digitalisierung genutzt, um die mühsame „Zettelwirtschaft“ in vielen Bereichen zu erleichtern – könnte ein Vorbild für viele andere Bereiche sein. Zweimal wurde der Start bisher verschoben. Ab 2023 aber ist es nun wirklich so weit.



Foto: GdP Berlin

Beatrice Hsu, Landeschriftführerin

Wie funktioniert die eAU?

Stellt der Arzt oder die Ärztin bei Dir eine Arbeitsunfähigkeit (AU) fest, werden zukünftig alle Daten, die vorher auf dem Krankenschein standen, elektronisch an Deine Krankenkasse übermittelt. Du kannst Deinen Arbeitgeber weiterhin wie gewohnt über die AU informieren. In der Folge kann er sich dann an die Krankenkasse wenden und die Daten elektronisch abrufen. Natürlich nur diejenigen, die auch vorher auf der Papierbescheinigung festgehalten wurden – Name, Beginn und Ende der AU, das Feststellungsdatum und ob es sich um eine Erst- oder Folgebescheinigung handelt. Des Weiteren wird mittgeteilt, wenn es sich um einen Arbeitsunfall handelt. Eine Diagnose wird dem Ar-

beitgeber natürlich nicht übermittelt und bleibt weiterhin Privatsache. Bisher scheint das alles reibungslos zu funktionieren, zumindest wenn man die Mediziner fragt, die bereits am Pilotprojekt teilgenommen haben. Gleiches gilt für die Krankenkassen, die mitteilen, dass die Übermittlung unserer Krank-

schreibungen durch die Arztpraxen noch am gleichen Tag verlässlich abläuft.

Ändert sich sonst irgendwas?

Es mag den einen oder die andere geben, die bereits Erfahrungen mit dem neuen System haben dürfte. Für viele wird es volles Neuland werden und sich sicher etwas einspielen müssen. Grundsätzlich spart die neue Art und Weise eine Menge Papier und auch den Gang zum Briefkasten, hat genau genommen nur Vorteile. Selbst am § 5 Abs. 1 Entgeltfortzahlungsgesetz (EntgFG) ändert sich nichts. Das heißt, die Bedingungen einer Krankschreibung bleiben erhalten. Du musst weiter spätestens nach dem dritten Tag Deine Arbeitsunfähigkeit von einem Arzt oder einer Ärztin feststellen lassen und natürlich den Kontakt zur Dienststelle halten.

Rückfallebene Papier bleibt

Vorerst werden wir von der Praxis weiterhin die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung in einfacher Papierform erhalten. Das ist notwendig, um einen Beweis über die Krankschreibung in der Hand zu haben, wenn es z. B. mal zu Übertragungsproblemen gekommen ist. Denn wenn eine Krankschreibung länger als sechs Wochen dauert, ist das Vorliegen einer Arbeitsunfähigkeit die Voraussetzung für die Entgeltfortzahlung. An der Papierbescheinigung muss und wird demnach so lange festgehalten, bis es einen anderen elektronischen Nachweis gibt, der in einem Streitfall die gleiche hohe Beweiskraft hat. Falls Du einem Nebenjob nachgehst, ist das Prozedere bei einer Krankschreibung für den Arbeitgeber übrigens das gleiche. Auch hier werden die Daten von der Krankenkasse abgerufen. Deshalb ist es in Zukunft auch bei einem Minijob notwendig, dem Arbeitgeber die Krankenkasse mitzuteilen. ■



» Landeschef Stephan Weh via Berliner Zeitung

Es wird nicht mehr viele Jahre dauern, bis hier allgemeingültiger Konsens herrscht. Bis dahin sollten wir Wege finden, Gefahren immer mehr zu minimieren. Wir sehen nämlich, dass es insbesondere wie zuletzt an Halloween, aber auch in der Silvesternacht vor allem aus Gruppen heraus zu immer mehr Angriffen mit Böllern und anderer Pyrotechnik auf meine Kolleginnen und Kollegen kommt. Für uns als GdP steht die Unversehrtheit von Menschen im Vordergrund. Uns ist bewusst, dass wir damit jene in Mitleidenschaft ziehen, die sachgerecht Raketen in den Nachthimmel starten lassen. Aber aus unserer Sicht führt kein Weg an einem Verbot im Innenstadtbereich vorbei, wenn wir gravierende Verletzungen verhindern wollen.

INTERVIEW MIT EINEM KOLLEGIALEN AUTOR

„Sucht Euch Hilfe!“

43 Jahre und 9 Monate war Udo Martens im Dienst der Berliner Polizei, zuletzt im Bereich der Gefährdungsbewertung und Opferbetreuung. Dort half er Hunderten Frauen, die Opfer von Stalking, Mobbing oder häuslicher Gewalt wurden. Im Juli 2021 ist er in Pension gegangen. Doch die Fälle lassen ihm keine Ruhe, sodass er einfach mal ein Buch geschrieben und den Opfern so eine Stimme gegeben hat.

Im Gespräch mit Landesredakteur Benjamin Jendro

DP: Lieber Udo, ist Täterschutz in unserem Land wichtiger als Opferschutz?

Udo: Ich habe definitiv den Eindruck. Durch meine jahrelange Arbeit in der OK, im Rotlichtbereich habe ich viel mit Opfern zu tun gehabt. Für mich waren die Gerichtstermine dann immer sehr ernüchternd. Die Täter hatten stets die besten Anwälte, bei den Verhandlungen ging es regelmäßig um die traumatische Kindheit des Täters. Die Geschichte der Opfer aber interessierte kaum. Als unsere Dienststelle 2014 geschaffen wurde, war das ein richtiger Schritt, auch in den Abschnittskommissariaten wurde das Thema häusliche Gewalt mehr in den Fokus gerückt.

DP: Du hast jahrelang in dem Bereich gearbeitet. Was wäre denn nötig, um Opfer besser zu schützen?

Udo: Wir brauchen mehr Plätze in Frauenhäusern, auch wenn Berlin im Vergleich noch gut aufgestellt ist. Die Fälle aber haben zugenommen, gerade auch durch die Flüchtlingswelle 2015. Viele Frauen aus dem Irak, Syrien oder Afghanistan sind Opfer von Gewalt. Die kann man gar nicht alle unterbringen.

DP: Ist denn Gewalt gegen Frauen eine Frage des kulturellen Backgrounds, eine Frage des Migrationshintergrundes?

Udo: Gewalt gegen Frauen gibt es in allen Kulturkreisen und Gesellschaftsschichten. Aber ja, die Mehrzahl der von uns bearbeiteten Fälle passierten in Konstellationen mit Migrationshintergrund.

DP: Was sind die Gründe dafür?

Udo: Bei denen, die in unser Land kommen, liegen in der heimischen Kultur oft patriarchalische Strukturen vor. Die Frauen sehen schnell, dass man sich hier anders bewegen kann, ein freieres Leben führen darf. Der Wunsch, das Leben anders zu gestalten, trifft bei vielen Männern auf Ablehnung. Es gibt Frauen, die ergeben sich dann dem Schicksal, und jene, die einen neuen Weg einschlagen wollen, der aber oft steinig und selten ungefährlich für sie ist.

DP: Wenn man Dein Buch liest, hat man das Gefühl, dass das Umfeld dieser Frauen (Freunde, Familie) nicht gerade unterstützend agiert, obwohl Frauen, die Opfer von Gewalt werden, sich früh an Vertraute wenden, diese das aber kleinreden ...

Udo: Das ist auf jeden Fall so, Du hast eben Familien, die auch in ihren Strukturen sehr verwurzelt sind und dann schlimme Vorfälle schnell mal zur Lappalie herunterspielen, um den Status quo aufrecht-

Der Autor mit Schauspielerin Almila Bagriacik



Foto: privat

zuerhalten. Da fällt es den Frauen dann auch schwer, sich an Außenstehende wie die Polizei zu wenden, weil man seine oftmals sehr große Familie auch nicht verlieren möchte. Schau Dir Dilber aus meinem Buch an! Sie versucht noch heute stetig den Kontakt wieder aufzubauen, obwohl



Foto: Camo/PopPictures

» Sprecher Benjamin Jendro via Tagesspiegel

Es ist unglaublich, wie grob fahrlässig die Klebenden mit der Gesundheit anderer Menschen umgehen. Bei Schlaganfällen zählt wirklich jede Sekunde und dank der STEMOS können lebenswichtige Maßnahmen ohne Zeitverlust eingeleitet werden. Wer mutwillig Staus verursacht und gar nicht gewährleisten kann, dass die Bildung von Rettungsgassen möglich ist, spielt mit Menschenleben. Ganz nebenbei ist es auch nicht ungefährlich, mit einem 12-Tonner auf den Gehweg fahren zu müssen, um irgendwie durchzukommen. Wir hoffen, dass es der in Not geratenen Person gut geht.



sie weiß, dass es eigentlich hoffnungslos ist. Beim Fall Charlotte siehst Du aber, dass es nicht immer eine Frage des Migrationshintergrundes ist, ob man Opfer wird und Probleme hat, Unterstützung zu finden, um sich zu lösen.

DP: Gab es denn auch Fälle, wo Frauen, die sich an Dich gewandt haben, Deine Hinweise komplett ignoriert haben?

Udo: Klar gab es die und das nicht selten. Du sitzt dann schon manchmal da und denkst Dir, warum ist diese Frau in so eine Situation geraten, warum hat sie sich nicht vorher gelöst, warum begibt sie sich weiter in Gefahr? Carla aus meinem Buch ist so ein Beispiel. Aber es ist schon wichtig festzuhalten, dass es nicht die Schuld der Frauen ist, sondern die der Täter. Es ist einfach, das Gegenteil zu behaupten, wenn man sich nicht selbst in so einer Situation befunden hat.

DP: Der Titel Deines Buches ist „Narben verblassen, aber bleiben ein Leben lang“. Wie viele Narben sind bei Dir durch die Arbeit entstanden?

Udo: Man hat mir immer gesagt, ich soll die Fälle nicht zu nah an mich heranlassen. Diese Tipps sind schön, aber ich wollte stets helfen, den Frauen zur Seite stehen und dafür musst Du auch mehr machen, als im Dienst eigentlich von Dir verlangt wird. Ich habe keine Narben. Die hätte ich, wenn ich im Nachhinein festgestellt hätte, dass ich nicht alles versucht habe, um den Frauen zu helfen.

DP: Du hast auch private Zeit investiert, was man im Buch sehr gut verfolgen kann. Gab es denn auch Fälle, wo Du das getan hast und enttäuscht wurdest?

Udo: Es gab einige Fälle, wo man durchaus viel gemacht hat, die Frauen viel in Anspruch genommen haben und dann dennoch zurück zu ihren Peinigern gegangen sind, was natürlich enttäuschend ist.

DP: Bleiben wir mal dabei. Du hast mehr gemacht als nur Dienst nach Vorschrift, Deine private Nummer herausgegeben, auch nach Dienstschluss telefoniert,



Foto: GUP Berlin

beim Umzug geholfen. Ist es nur so möglich, richtig zu helfen?

Udo: Die Fälle in meinem Buch hätte man anders wohl nicht schützen können, aber das sind ehrlicherweise auch Ausnahmen. Wir haben das nicht bei jeder Frau gemacht, sondern bei denen, die wir sehr lang betreuen mussten. Sie hätten vieles auch allein machen können, aber es ist

klar, dass ein Dienstaussweis durchaus Sachen beschleunigt. Es gibt kein Schema F, außer dass man jeden Fall individuell betrachtet. Es ist ja auch eine Individualgefährdung.

DP: Dein Buch erzählt die Geschichte von zehn Frauen, wir haben im Interview über Frauen gesprochen. Was ist mit Männern, hattest Du mal einen solchen Fall?

Udo: Zwei, drei. Aber es gibt eben auch für Männer kein Ambivalent zu Frauenhäusern, obwohl auch sie Opfer von Stalking, Mobbing, häuslicher Gewalt werden können. Es wird sicher mehr Fälle geben, aber sie entziehen sich meiner Kenntnis.

DP: Abschließende Frage: Was rätst Du Frauen (und Männern), die Opfer von Gewalt werden?

Udo: Sucht Euch Hilfe! Es muss nicht immer die Polizei sein, es gibt viele gute Anlaufstellen, Frauenberatungen oder Stop-Stalking. Wichtig ist, dass man sich jemandem anvertraut und nicht versucht, es auszustehen und zu ertragen. Die Narben bleiben ein Leben lang, aber die Wahrscheinlichkeit, der Qual und Gewalt zu entkommen, steigt ungemein, wenn man sich Hilfe sucht. ■

Er gibt den Opfern eine Stimme

Wenn man Jahrzehnte als Polizist in der Hauptstadt unterwegs ist, kommt man mit vielem in Berührung. Mit gravierenden Straftaten, mit Menschen jeder Couleur und aus allen Gesellschaftsschichten, die diese begehen. Darüber wird in der täglichen Medienlandschaft vielfach berichtet. Wer oft zu kurz kommt, sind diejenigen, die Opfer dieser Straftaten, Opfer der Straftäter werden. Udo Martens ist in seiner Laufbahn vielen von ihnen begegnet, konnte im Bereich der Gefährdungsbewertung und Opferberatung zahlreichen Opfern helfen, deren Leben durch Stalking, Mobbing, häusliche Gewalt auf psychischer und physischer Ebene malträtiert wurde. In seinem Buch „Narben verblassen, aber bleiben ein Leben lang“ gibt er zehn von ihnen eine Stimme. Wir erleben einen Pensionär, der auch nach seinem Berufsleben nicht loslassen kann. Einen, der die Fälle erzählt, sie einordnet, aber auch jene zu Wort kommen lässt, die sie erlebt haben. So bekommen wir Leser einen umfassenden Einblick in die vielen Facetten der Problematik, die meist im Schatten unseres alltäglichen Zusammenlebens passieren und selbst dann in ihrer Dimension nicht erkannt werden, wenn sie auch nach außen dringen. („Narben verblassen, aber bleiben ein Leben lang“ von Udo Martens, Books on Demand, Preis: 14 Euro, ISBN: 978-3-7568-3337-5) ■

Beliebte Kategorie kehrt zurück – Geburtstage, Jubiläen und Nachrufe wieder im Landesjournal

Liebe Mitglieder,

wir haben Euch in der letzten Ausgabe darüber informiert, dass wir ab der Januarausgabe 2023 wieder Jubiläen und Nachrufe veröffentlichen. Wichtig ist hierbei, dass wir vom Landesbezirk den Mitgliedern eine Widerspruchsmöglichkeit dazu einräumen. Wer eine Veröffentlichung nicht wünscht, hat nunmehr die Gelegenheit, sich schriftlich an die Geschäftsstelle oder per E-Mail zurückzumelden und der Veröffentlichung der Geburtstage, Jubiläen (25, 40, 50, 60 Jahre) und seines Todes zu widersprechen. Der Widerspruch bezieht sich dann auf die Gesamtheit der angegebenen Daten. Ein Widerspruch hinsichtlich einzelner Jubiläen oder nur allein des Todes ist nicht möglich. Euer Widerspruch wird dann in der Mitgliederverwaltung hinterlegt. Solltet Ihr das nicht wünschen, bitten wir Euch um eine entsprechende formlose Rückmeldung an Mitgliederverwaltung@gdp-berlin.de. Hierbei ist zu beachten, dass diese nur berücksichtigt werden kann, wenn es mind. sechs Wochen vor Veröffentlichung (stets am 1. eines Monats, also am 1.11. für die aktuelle Novemberausgabe) erfolgt. **Eure Mitgliederverwaltung**

NACHRUF

Ruhe in Frieden Martin

Die Seniorengruppe der Direktion Einsatz/Verkehr nimmt Abschied von ihrem Vorstandsmitglied Martin Rott.



Foto: GdP Berlin

Martin Rott verstarb am Montag, dem 10. Oktober 2022, im Hospiz. Nach langer, schwerer Krankheit wurde er von seinem Leiden endlich erlöst.

Martin war seit der Wiedervereinigung ein treuer Mitstreiter der Gewerkschaftsarbeit. Er war Gründungsmitglied der Gewerkschaft der Volkspolizei (GdVP) in Berlin. Nach dem Zusammenschluss der GdVP mit der GdP war er

ständig in der heutigen Bezirksgruppe Dir E/V (egal unter welchem Namen) ein rühriges Vorstandsmitglied. Diese Position verließ er auch nicht als aktives Vorstandsmitglied unserer Seniorengruppe. Martin war ein Kümmerer im positiven Sinne. Tag und Nacht war er für seine Kolleginnen und Kollegen (insbesondere im Verkehrsdienst) erreichbar. Für unsere Bezirksgruppe war er ein Vertrau-

ensmann par excellence. Zur Basis hielt er den Kontakt wie kaum ein anderer.

Seiner Frau gilt unser Mitgefühl und Beistand.

Wir werden Martin ein ehrendes Andenken bewahren.

**Bernhard Schmidt,
Vorsitzender der Seniorengruppe
Dir E/V**

AUS DEN SENIORENGRUPPEN

Jahresabschluss der Seniorengruppe Dir 3 (Ost)

Am 18. Oktober trafen sich Mitglieder und Gäste der Seniorengruppe im Stadtteilzentrum Berlin-Marzahn zum Abschluss eines turbulenten Jahres 2022.

Peter Rhode, Seniorengruppe Dir 3 (Ost)

Unsere Vorsitzende Helmut Meyer gab noch einmal einen Rückblick auf die zahlreich durchgeführten Aktivitäten und dankte an dieser Stelle Manfred Rigow für seine Arbeit als Organisator von Unternehmungen wie Lesungen und Reisen.

Bei einem Imbiss und einer recht kontroversen Diskussion über den Weiterbestand unserer Seniorengruppe standen der Zusammenhalt der Mitglieder, der Informationsaustausch und die Notwendigkeit regelmäßiger Zusammenkünfte im Vordergrund.

So kamen wir zum Punkt, dass sich im kommenden Jahr daran nichts ändern darf und wir auch weiterhin unser monatliches Treffen durchführen.

Genauer wird rechtzeitig bekannt gegeben; anvisiert ist mit Beginn des Monats Ja-

nuar 2023 der jeweils 3. Dienstag im Monat, im Stadtteilzentrum Berlin-Marzahn, Marzahner Promenade 38. Wünschenswert ist eine rege Beteiligung. Zum Abschluss wünschen wir allen Mitgliedern, ihren Familien und Freunden Gesundheit und freuen uns auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr. ■



Foto: GdP Berlin



Foto: Camo/PhotoPictures

» Sprecher Benjamin Jendro via B.Z.

Wir haben die Behördenleitung früh auf die Probleme bei der Verteilung hingewiesen und Vorschläge unterbreitet, die bisher am Platz der Luftbrücke leider nicht umgesetzt wurden, sodass die Wertschätzung in den Geschäftszimmern versauert. Grundsätzlich kann man das Gutscheinmodell aus unserer Sicht zu den Akten legen, weil es wenig praktikabel ist und einmal im Jahr kostenfrei Schwimmen jetzt nicht der große Burner ist. Wenn Berlins Senat es ernst meint, sorgt er dafür, dass wieder alle Polizisten und Feuerwehrleute in dieser Stadt kostenfreien Zugang zu den Bäderbetrieben haben – aus Wertschätzung, aber auch zur Erhöhung der Sicherheit.



Veranstaltungen

Bezirksgruppen

Dir 5

Wann: Dienstag, 13. Dezember, 16 Uhr.
Wo: Biertempel 2, Boelckestr. 28, 12101 Berlin.
Info: Weihnachtsfeier „Alt und Jung“ mit der Bitte um Voranmeldung bei Heidi Münstermann, Tel.: (030) 4664500805.

LPD/PPr/ZS

Wann: Donnerstag, 8. Dezember, 16 Uhr.
Wo: Kegelhalle auf dem Polizeigelände, Kruppstr. 2, 10557 Berlin.

Seniorengruppen

Dir 1

Wann: Montag, 5. Dezember, ab 13 Uhr.
Wo: Restaurant MAESTRAL, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.
Kontakt: Werner Faber, Tel.: (030) 4032839.

Dir 2

Wann: Dienstag, 6. Dezember, 15 Uhr.
Wo: Restaurant El Manuel, Sandstr. 37/Ecke Meydenbauerweg, 13593 Berlin.
Info: Nikolaustag – zum weihnachtlichen Beisammensein.

Kontakt: Regina Geisler (030) 92124397 oder Jürgen Gesch (03322) 210390.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 14. Dezember, 15 Uhr.
Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Str. 55, 12247 Berlin.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: (030) 7967520, oder Erika Schink, Tel.: (030) 74771820.

Dir 5

Wann: Dienstag, 6. Dezember, 16 Uhr.
Wo: Biertempel 2, Boelckestr. 28, 12101 Berlin.
Info: Weihnachtsfeier „Alt und Jung“ mit der Bitte um Voranmeldung bei Renate Katzke, Tel.: (0173) 1685766.

LPD/PPr/ZS

Wann: Dienstag, 6. Dezember, 16 Uhr.
Wo: Lokal „FRABEA“, Afrikanische Str. 90/Otawistr., 13351 Berlin.
Kontakt: Alberto Fourneaux, Tel.: (030) 4651559.

PA

Wann: Dienstag, 6. Dezember, 16 Uhr.
Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Str. 55,

12247 Berlin.

Bahnverbindung: S-Bahn Lankwitz oder Lichterfelde Ost, dann mit den Bussen 184 oder 284 oder ein kurzer Fußweg vom Bahnhof Lankwitz.

LKA

Wann: Sonnabend, 17. Dezember, 14 Uhr.
Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-Str. 68, 12103 Berlin.
Info: Weihnachtsfeier mit Kaffee und Stollen, Abendessen und Buntem Teller – Unkostenbeitrag: 25 Euro – Anmeldung erforderlich!

Wann: Dienstag, 10. Januar, 14 Uhr.

Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-Str. 68, 12103 Berlin.
Info: Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes der Seniorengruppe LKA.
Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: (030) 7217547, oder Marianne Fuhrmann, Tel.: (030) 7451353.

Anzeige

MEDIRENTA
CLASSIC

Beihilfe – leicht gemacht!

Seit rund 40 Jahren für Sie im Einsatz: **MEDIRENTA** übernimmt als Beihilfeberater mit dem **Komplett-Service** für Sie und Ihre Angehörigen alle Abrechnungsvorgänge mit sämtlichen Kostenträgern und Leistungserbringern im Gesundheitswesen.



Informieren Sie sich! 030 / 27 00 00 www.medirenta.de

Anzeige

 **LYNAR AUTOMOBILE**

Lynarstr. 35-36
 –13353 Berlin
 Tel.: 030-39838707/795
 Fax: 030-39838821
 email: bura2@web.de

DP – Deutsche Polizei
Berlin

Geschäftsstelle
 Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin
 Telefon (030) 210004-0
 Telefax (030) 210004-29
 gdp-berlin@gdp-online.de
 www.gdp-berlin.de
 Adress- und Mitgliederverwaltung:
 Zuständig sind die jeweiligen
 Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
 Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
 Telefon (030) 210004-13
 jendro@gdp-berlin.de

Konten
 Commerzbank
 IBAN: DE69 3004 0000 0634 3073 00



Gewerkschaft
der Polizei
Berlin

MERRY
Christmas
&
HAPPY NEW YEAR



Canon



JOCHEN
SCHWEIZER

playmobil

Tchibo

WMF

Traumhafte Geschenke für die ganze Familie

Für die Beschercung an Heiligabend finden Sie auf Ihrem Vorteilsportal Weihnachtsgeschenke, mit denen Sie Ihre Liebsten begeistern können. Stöbern Sie durch unsere verschiedenen Kategorien, ob kleine oder große Weihnachtsgeschenke, für jedes Budget und jeden Geschmack ist das Richtige dabei.

Und wenn Sie noch nicht genau wissen, was Sie verschenken sollen, entscheiden Sie sich doch für einen Geschenkgutschein. Diese finden Sie in der Kategorie FREIZEIT.

Auch als
App
verfügbar



- 1 | Vorteilsportal aufrufen
<https://gdp-berlin.rahmenvereinbarungen.de>
- 2 | Bitte senden Sie eine E-Mail an info@gdp-service.berlin um den einmaligen Verifizierungscode zu erfragen.
- 3 | Sofort attraktive Angebote wahrnehmen

